

Jahresbericht 2023

des Vereins Asyl Berner Oberland

Jahresbericht des Präsidenten

Geschätzte Vereinsmitglieder
Sehr geehrte Damen und Herren

Soeben bin ich von einer Reise nach Eswatini zurückgekehrt, einem kleinen Staat, der an Südafrika und Mosambik grenzt und eine der letzten absoluten Monarchien der Welt ist. Es erstaunt mich immer wieder, wie extrem unterschiedlich Kulturen sein können. Wer regelmässig und eng zusammenarbeitet, zum Beispiel in interkulturellen Teams, weiss, wie herausfordernd es sein kann, sich angesichts der grossen kulturellen Unterschiede zu verstehen.

Im Jahr 2023 haben über 30'000 Personen in der Schweiz ein Asylgesuch gestellt. Erneut kamen die meisten Asylsuchenden aus Afghanistan, einem Land, das wir Schweizer eigentlich nur aus den Medienberichten über die kriegerischen Auseinandersetzungen der letzten Jahrzehnte kennen. Während wir beispielsweise mit der italienischen oder französischen Kultur recht vertraut sind, wissen wir über die afghanische Kultur so gut wie nichts. Die Menschen, die aus Afghanistan zu uns kommen, tun dies nicht, weil sie gerne Fondue essen oder die Schweizer Kultur besonders attraktiv finden - nein, sie suchen Sicherheit, wirtschaftliche Perspektiven und den Schutz ihrer Menschenrechte.

Wie kann Integration gelingen, wenn so unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen? Einer der wichtigsten Faktoren dürfte die Sprache sein, denn sie öffnet die Türen zum Arbeitsmarkt sowie zu kulturellen und gesellschaftlichen Anlässen. Hier kann ABO gute Zahlen vorweisen, die auch vom Kanton immer wieder gewürdigt werden. Eine grosse Stärke von ABO ist die gute Vernetzung mit den Einwohnergemeinden und den regionalen Sozialdiensten. Ich denke hier insbesondere an Gemeinden wie Grindelwald, die sich vorbildlich den Herausforderungen der Integration von Flüchtlingen stellen.

Viele Freiwillige und Vereine leisten wertvolle Unterstützung bei der Integration von Asylsuchenden. Ein aus meiner Sicht vorbildliches Beispiel ist die Kulturschule Thun (www.kulturschule.ch), die Kurse zu den Themen Leben, Wohnen und Arbeiten in der Schweiz anbietet. So gut es ist, wenn wir als Schweizer Verständnis für andere Kulturen aufbringen, so liegt es doch an den Menschen, die in unserem Land Zuflucht suchen, ihr Bestes zu geben, um unsere Kultur zu lernen und zu respektieren. Dabei ist eine gewisse Strenge erlaubt. Die Integration

wird aber auch gefährdet, wenn in der Bevölkerung eine ablehnende Haltung gegenüber Asylsuchenden zunimmt. Deshalb ist es wichtig, Ängsten in der Bevölkerung proaktiv zu begegnen und eine Überforderung einzelner Gemeinden oder Institutionen zu vermeiden.

Ich bin den Mitgliedern der ABO-Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden sehr dankbar, dass sie sich seit Jahren den verschiedensten Herausforderungen stellen und dafür sorgen, dass ABO bei den Gemeinden, den regionalen Sozialdiensten und auch beim Kanton Respekt und einen guten Ruf genießt.



Thun, im März 2024

Samuel Kullmann

Jahresbericht der Geschäftsleitung

Im Jahr 2022 hat uns der Start des Krieges in der Ukraine durchgerüttelt. Die betrieblichen Anforderungen haben sich dadurch von heute auf morgen komplett verändert. ABO ist Ende 2023 dreimal so gross wie Anfang 2022. Um in diesem neuen «Normalbetrieb» anzukommen und die schnell gewachsenen Strukturen zu stabilisieren, nutzten wir die ruhigeren Phasen im 2023. Wie schaffen wir genügend Platz für alle Mitarbeitenden? Wie führen wir die immer grösseren Teams? Wie passen wir die IT-Infrastruktur an die neue Betriebsgrösse an? Diese Fragen beschäftigen uns noch heute.

Veränderung bei den Kollektivunterkünften

«Normalbetrieb» - für uns bei ABO bedeutet dies nichts Anderes als Dynamik und Flexibilität. Das zeigt sich an den Veränderungen in unseren Kollektivunterkünften (KU): Im Januar 2023 wurden die KU Steffisburg und die KU Brünig eröffnet. In Steffisburg zogen innerhalb der ersten drei Wochen 75 Bewohnerinnen und Bewohner ein. Auf dem Brünig kamen am 16. Januar 2023 auf einen Schlag 56 junge Männer an. Im August wurde die KU Wimmis geschlossen. Fast schon wehmütig. Denn die Unterstützung der Freiwilligen im Dorf war enorm und die Ukrainerinnen und Ukrainer waren sehr dankbar für die bereichernden Begegnungen. Gross war 2023 auch der Bedarf an Plätzen in unseren KU Take-off. Es wurden drei neue in Spiez, Interlaken und Goldiwil eröffnet. Ende 2023 betrieb ABO 9 Kollektivunterkünfte Basis und 7 Kollektivunterkünfte Take-off.

Kernaufgabe Integration

In diesem dynamischen Umfeld liegt der Fokus nach wie vor auf unserer Kernaufgabe – der Integration von vorläufig Aufgenommenen und anerkannten Flüchtlingen. Der Integrationsprozess beginnt mit dem Eintritt in die Kollektivunterkunft. Unsere Integrationsberatenden betreuen die Geflüchteten vom ersten Tag an eng. Bedürfnisse werden abgeholt, Integrationspläne erstellt, Sprachkurse organisiert, Kurse zur Festigung von Schlüsselkompetenzen besucht. Neben der Sozialintegration beginnt auch die gezielte Arbeitsintegration: Das Ziel für alle ist die finanzielle Selbständigkeit.

Erfolgreiche Integrationszahlen

Im Jahr 2023 wurden 224 der von uns unterstützten Geflüchteten von der Sozialhilfe abgelöst. Sie stehen finanziell auf eigenen Füssen. 103 Personen wurden an Gemeindesozialdienste übertragen. Davon waren 62% (teil-)erwerbstätig. Ende 2023 befanden sich 71 der von uns betreuten Personen in einem berufsvorbereitenden Schuljahr, 28 in einer Lehre, 235 besuchten einen Deutschkurs.

Viel Fleiss und ein gutes Netzwerk

Hinter all diesen Zahlen steht viel Fleiss, Mut, Frustrationstoleranz und Geduld. Wir haben drei ehemalige Klientinnen und Klienten gefragt, wo sie im 2023 stehen. Erhalten haben wir einen spannenden Einblick in ihre Integrationswege, zu lesen ab Seite 12 dieses Jahresberichtes. Ihre positiven Integrationsgeschichten motivieren. Jede dieser Geschichten würde sich ohne das unglaubliche Netzwerk aus Mitarbeitenden, Freiwilligen, Bildungsinstitutionen, Partnerorganisationen, Gemeinden und Kanton ganz anders erzählen. Für die gute und wertvolle Zusammenarbeit im Integrationsprozess zum Beispiel beim Jobcoaching mit dem Schweizerischen Arbeiterhilfswerk oder Actifutura oder mit den Lehrpersonen des Berufsbildungszentrum IDM, um stellvertretend für alle nur einige zu nennen, sind wir äusserst dankbar.

Zwischenfazit NA-BE-Leistungsauftrag

ABO führt seit der Neustrukturierung des Asyl- und Flüchtlingsbereichs im Kanton Bern (NA-BE) als regionaler Partner des Kantons den Integrationsauftrag für das Berner Oberland aus. Wir stehen Ende 2023 schon fast in der Hälfte dieses Leistungsauftrages. Ein Zwischenfazit zeigt: NA-BE hat klarere Prozesse für die Integration gebracht und die Vorgaben sowohl für Klientinnen und Klienten als auch für Integrationsberatende geschärft.

Die Integration erfolgt seit NA-BE Start unter den Stichworten «Fördern und Fordern». Die Fördermöglichkeiten sind vielfältiger und gleichzeitig spezifischer geworden, von der sprachlichen Frühförderung, über Jobcoachings bis zur tertiären Bildungsstufe. So kann den individuellen Bedürfnissen und Voraussetzungen jeder Personengruppe Rechnung getragen werden.

Vielfältige Integrationsbedürfnisse und individuelle Voraussetzungen

Dass die Integrationsbedürfnisse der Geflüchteten und ihre Voraussetzungen sehr vielfältig und individuell sind, zeigte sich auch im 2023. In den Vorjahren sind durch das Resettlement-Programm des Bundes sehr viele Familien zu uns gekommen. Viele dieser Familien – oft vulnerabel – wechselten 2023 in eine eigene Wohnung, wobei wir sie begleiteten.

Dahingegen verzeichneten wir 2023 bei den Neuzugängen mehrheitlich junge Männer aus der Türkei und Afghanistan. Bei diesen stehen andere Integrationsthemen im Vordergrund. Sie sind sehr motiviert in der Schweiz Fuss zu fassen und eine Arbeitsstelle zu finden. Viele kommen aber mit schwierigen Voraussetzungen, starten als Analphabeten ganz am Anfang. Ihre zu erbringende Integrationsleistung ist enorm. Vom Sprachkurs, über Brückenangebote bis hin zum Lehrabschluss – ein langer Weg. Dazu kommt die soziale Integration. Die oft gerade erst volljährig gewordenen jungen Männer werden von uns in den Take-offs beim Erlernen des selbständigen Wohnens begleitet. Um sich nicht nur unter Gleichgesinnten zu bewegen, sei es beim Wohnen oder in der Schule, spielt z.B. das aktive Mitmachen in einem Verein eine wichtige Rolle.

Neben den vorwiegend jungen Männer, die zu uns kommen, dürfen wir die einzelnen jungen Frauen nicht vergessen. Ihre Zahl ist zwar deutlich kleiner. Umso wichtiger ist es uns, ihre Integrationsbedürfnisse gleichwertig zu unterstützen. Ein Augenmerk liegt auch auf Frauen, die mit ihren Familien in der Schweiz sind. Oft übernehmen diese Frauen traditionell die Betreuungsaufgabe, während die Männer arbeiten. Damit sich die Familien von der Sozialhilfe ablösen können, müssen aber oft beide erwachsenen Personen arbeiten.

Und da sind die vielen Kleinkinder, bei denen wir den Fokus auf die Frühförderung legen und diese gezielt in KITAs anmelden, um den Zugang zur Sprache möglichst früh zu gewährleisten.

Vorbereitung Integrationsauftrag S

Zurück zu den Schutzsuchenden aus der Ukraine: Ging es im 2022 noch darum möglichst schnell eine Unterkunft zu finden, wurde ab Sommer 2023 der Integrationsauftrag S vorbereitet. Dieser zielt weiterhin auf den Spracherwerb und nun verstärkt auf die berufliche Integration der arbeitsmarktfähigen Ukrainerinnen

und Ukrainer und wird bei ABO ab März 2024 umgesetzt.

So dynamisch das 2023 Jahr war, so blicken wir auch in die Zukunft. Wir nehmen die Learnings mit und freuen uns auf die Gestaltung der zweiten Hälfte unserer Leistungsvertragsperiode seit NA-BE-Start.



Thun, im März 2024

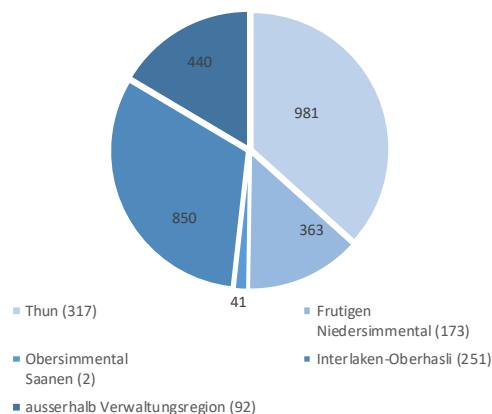
Christian Rohr, Tanja Brombacher, Matthias Bürki, Kamil Girgis und Fabienne Lüthi

Diverse Kennzahlen I

	Betreute Personen									Auf dem Weg in die Selbständigkeit					
	Total betreute Personen	anerkannte Flüchtlinge*	vorläufig Aufgenommene	laufendes Verfahren	Schutzsuchende	Negativentscheid	Frauen	Männer	Minderjährige	Besuch BVS	in einer Lehre	Erwerbstätige	Tertiärausbildung (ab 2022)	Von SH abgelöste Personen	Übergaben an Gemeinde-SD
1. Phase per 31.12.2021	186	48	68	65		5	29	99	58	20	2	7			
1. Phase per 31.12.2022	511	34	115	133	229	2	290	221	168	27	3	17			
1. Phase per 31.12.2023	709	43	167	201	298	5	272	437	171	48	9	42			
2. Phase per 31.12.2021	649	233	352	47		17	166	233	250	23	71	89			
2. Phase per 31.12.2022	1772	296	144	34	1298		1069	703	663	26	25	151	2		
2. Phase per 31.12.2023	1966	353	158	41	1414	1	1155	811	687	71	28	199	5		
Totale per 31.12.2021	835	281	420	112		22	195	332	308	43	73	96	0	56	189
Totale per 31.12.2022	2283	330	259	167	1527	2	1359	924	831	53	28	168	2	238	383
Totale per 31.12.2023	2675	396	325	242	1712	6	1427	1248	858	119	37	241	5	224	103

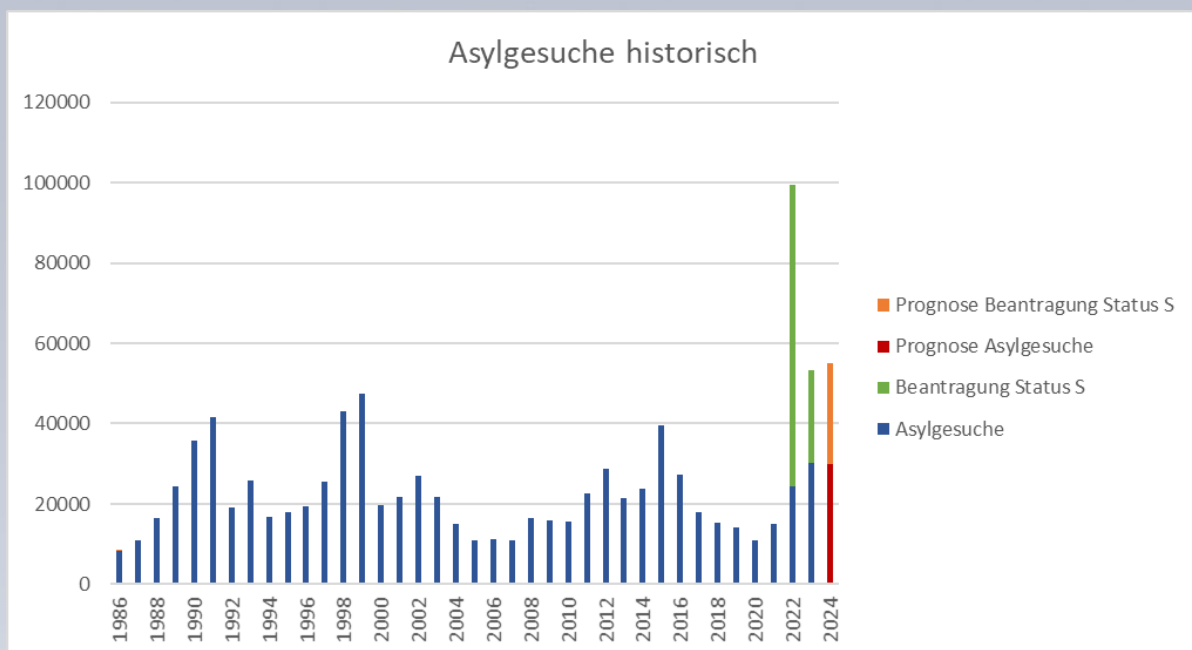
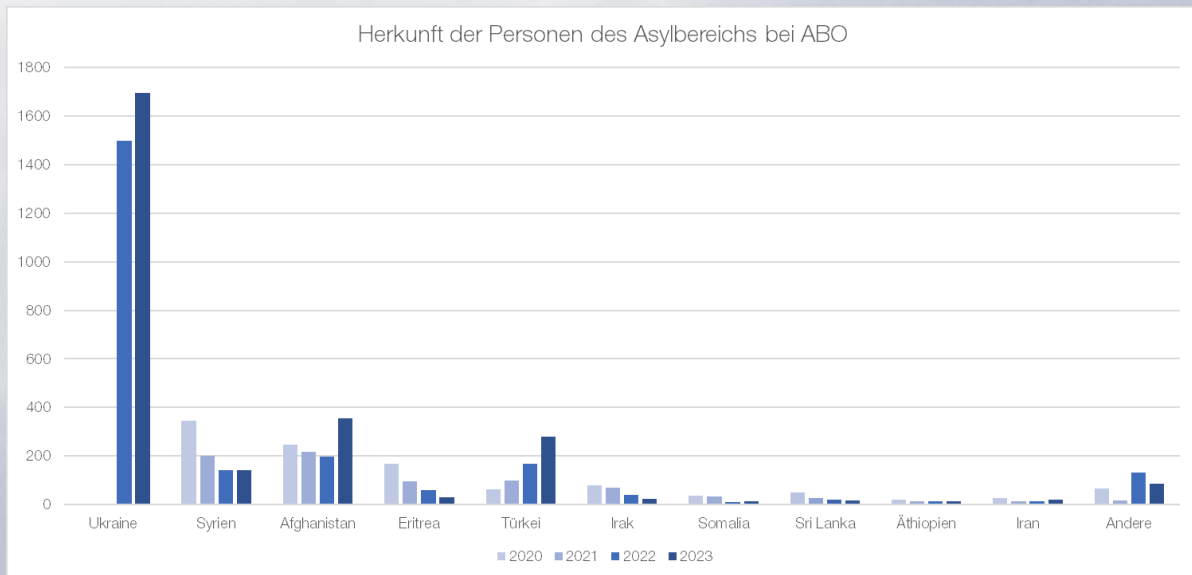
Anzahl Personen nach Amtsbezirken per 31.12.2023

	Thun	Frutigen Niedersimmental	Obersimmental Saanen	Interlaken Oberhasli	andere
1. Phase per 31.12.2021	13	78	0	80	
1. Phase per 31.12.2022	131	94	0	285	
1. Phase per 31.12.2023	200	16	0	493	
2. Phase per 31.12.2021	304	95	2	171	92
2. Phase per 31.12.2022	682	363	64	402	262
2. Phase per 31.12.2023	781	347	41	357	440
Total per 31.12.2021	317	173	2	251	92
Total per 31.12.2022	813	457	64	687	262
Total per 31.12.2023	981	363	41	850	440



	ABO-Mitarbeitende		Freiwillige Anzahl (aktive)
	Anzahl	Stellenprozente	
Geschäftsleitung per 31.12.2022 Support GL, GF	3	210	
Geschäftsleitung per 31.12.2022 Support GL, GF	2	175	
1. Phase per 31.12.2022 Kollektivunterkünfte	65	4320	
1. Phase per 31.12.2023 Kollektivunterkünfte	74	5400	
Beratung und Integration per 31.12.2022 Integrationsberatung 2. Phase, Wohnraumvermittlung, Wohnbegleitung, Sprachförderung, Freiwilligenkoordination	35	2478	
Beratung und Integration per 31.12.2023 Integrationsberatung 2. Phase, Wohnraumvermittlung, Wohnbegleitung, Sprachförderung, Freiwilligenkoordination	38	2780	
Zentrale Dienste per 31.12.2022 Administration, Finanzen, HR, IT	28	2250	
Zentrale Dienste per 31.12.2023 Administration, Finanzen, HR, IT	38	2480	
Totale per 31.12.2022	131	9258	99
Totale per 31.12.2023	152	10835	140

Diverse Kennzahlen II



*Der Anstieg der Asylgesuche um 20 Prozent im Vergleich zum Jahr 2022 ist nicht nur auf Primärgesuche zurückzuführen. Dazu zählen auch Sekundärgesuche (z.B. aufgrund der geänderten Asylpraxis gegenüber Frauen und Mädchen aus Afghanistan) oder aber auch Geburten und Familiennachzug. Erläuterungen zu den Zahlen können unter folgendem Link nachgelesen werden: <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/sem/medien/mm.msg-id-100040.html>

Quelle Asylgesuche Historisch: Bundesamt für Statistik

Bilanz per 31.12.2023

Bilanz per 31.12.2023	Saldo	Vorjahr
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	16'421'951	11'811'166
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	337'584	251'890
Abrechnungskonti Forderungen Kanton	51'117'485	36'304'833
Aktive Rechnungsabgrenzungen	163'557	53'357
Total	68'040'577	48'421'246
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	49'173	39'130
Mobile Sachanlagen	156'803	167'496
Immaterielle Werte	0	6'247
Total	205'977	212'872
Total Aktiven	68'246'553	48'634'119
Passiven		
Kurz- und mittelfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-364'791	-1'107'059
A-Konto-Zahlungen Kanton	-56'798'648	-38'947'981
Rückstellung zukünftige Kosten Integrationsförderung	-3'937'156	-3'879'614
Passive Rechnungsabgrenzungen und andere kurzfristige Rückstellungen	-485'005	-490'425
Mittelfristige Rückstellungen	-3'618'522	-1'638'858
Total	-65'204'123	-46'063'937
Langfristiges Fremdkapital		
Reserve Anteil ABO Asyl Fonds Stadt Thun	-1'190'000	-1'360'000
Total	-1'190'000	-1'360'000
Vereinsvermögen		
Vereinskapital	-1'380'182	-849'989
Jahresgewinn oder Jahresverlust	-472'248	-360'193
Total	-1'852'430	-1'210'182
Total Passiven	-68'246'553	-48'634'119

Erfolgsrechnung 2023

Erfolgsrechnung 2023	Saldo	Vorjahr
Ertrag		
Kantonsbeiträge	43'357'150	31'603'746
Einnahmen Sozialhilfe (Nettolöhne, Taggelder, Rückerstattungen etc.)	3'581'517	3'221'850
Mieterträge ABO-Wohnungen	325'031	440'828
Übrige Erträge	278'583	290'186
Total Ertrag	47'542'282	35'556'609
Aufwand		
Rückerstattungsfähiger Aufwand Leistungsverträge		
Aufwand Sozialhilfe	-29'895'359	-21'794'019
Aufwand Integrationsförderung	-1'627'350	-934'694
Aufwand rückerstattungsfähige Kosten Phase 1	-3'008'869	-2'574'290
Total	-34'531'579	-25'303'003
Personalaufwand		
Lohnaufwand	-8'799'921	-6'423'555
Sozialleistungen	-1'584'777	-985'417
Übriger Personalaufwand	-505'717	-382'558
Total Personalaufwand	-10'890'415	-7'791'530
Allgemeiner Sachaufwand Verwaltung		
Aufwand für Geschäftsräume	-268'337	-247'369
Unterhalt und Reparaturen	-21'476	-53'609
Sachversicherungen	-11'906	-12'770
Büromaterial, Porti, Telefon	-132'134	-139'152
Fahrzeugaufwand	-36'434	-34'124
IT-Aufwand	-506'854	-522'597
Externe Dienstleistungen Verwaltung	-93'436	-55'533
PR & Öffentlichkeitsanlässe	-2'682	-9'644
Sonstiger Verwaltungsaufwand	-310'193	-157'806
Total allgemeiner Sachaufwand Verwaltung	-1'383'452	-1'232'605
Aufwand weiterverrechnete Leistungen		
Mieten und Nebenkosten ABO-Wohnungen	-329'392	-431'743
Erstausstattungsmaterialien Kollektivunterkünfte	-99'413	-201'168
Total	-428'805	-632'911
Abschreibungen	-82'229	-118'228
Total Aufwand	-47'316'480	-35'078'277
Ergebnis vor a.o. Erfolg	225'801	478'332
a.o. Erfolg	246'447	-118'140
Ergebnis	472'248	360'193

Auf dem Weg zur erfolgreichen Integration – Eindrücke aus dem ABO-Alltag

Die Mosaiksteine für eine erfolgreiche Integration sind vielfältig – das zeigen die folgenden Blitzlichter aus dem ABO-Alltag.

Integration beginnt mit dem Eintritt in die Kollektivunterkunft. Beat von Allmen, Standortleiter der Kollektivunterkunft Brünig erzählt vom den Herausforderungen im ersten Jahr des Bestehens der Kollektivunterkunft. Jill Jones gibt Einblick in den Aufbau und die ersten Monate des Take-off Goldwil – ein schönes Beispiel für die Integration in der Gemeinde. Was die Kinder alles neu lernen müssen, die in der Willkommensklasse an unser Schulsystem gewöhnt werden, illustriert der Bericht aus dem Klassenalltag von Katrin Johner, Klassenlehrerin der Willkommensklasse in Steffisburg.

Und wie sieht es aus, wenn unsere Klientinnen und Klienten selbständig sind, in einer eigenen Wohnung leben und einer Arbeit nachgehen, die ihnen gefällt? – Wir haben drei ehemalige Klientinnen und Klienten befragt: Wo stehen sie im Jahr 2023 und wie hat sich ihr Integrationsweg gestaltet? Sie alle haben gemeinsam, dass sie sich eine Perspektive aufgebaut und die persönlichen Ziele nie aus den Augen verloren haben. Heydar Habibi sprudelt vor Energie, als er in breitem Berndeutsch von seiner Leidenschaft für die Diätküche erzählt. Torin Mahmud möchte die Unterstützung, die sie erhalten hat, zurückgeben und engagiert sich deshalb als Freiwillige im Take-off in Spiez. Und Bismillah Haidari gefällt seine Arbeit mit älteren Personen im Altersheim in Steffisburg.

Ein Jahr Kollektivunterkunft Brünig

von Beat von Allmen, Standortleiter

Am 1. November 2022 überreichte der in der Region bekannte «Brünig Sepp» dem Vertreter des Kantons die Schlüssel zur «Casa Alpina». Gleichentags begann die Einrichtung der Kollektivunterkunft (KU) durch ABO. Im Januar 2023 waren wir bereit, die ersten Klienten zu empfangen. Am 16. Januar 2023 brachte ein Car 56 Klienten auf den Brünig – wir waren überrascht, dass alle zugewiesenen Asylsuchenden tatsächlich mitreisten. Da wir sie vorgängig im Viererfeld in Bern über den Transfer und die Unterkunft informiert haben, rechneten wir damit, dass ein paar untertauchen würden, um nicht an diesen abgelegenen Ort transferiert zu werden. Speziell war der Umstand, dass so viele Klienten auf einmal ankamen. Die Ankunft und der Bezug der Unterkunft waren daher doch etwas chaotisch.

Von den 56 Klienten sind heute - mehr als ein Jahr später - immer noch 26 Klienten auf dem Brünig – entweder, weil der Asylentscheid immer noch aussteht oder weil die Deutschkenntnisse für einen Transfer ins Take-off nicht genügen. Ausserordentlich war die hohe Anzahl der Analphabeten, die natürlich länger brauchen, um den verlangten Deutschtest zu bestehen. Immerhin konnten wir seit letztem Herbst ca. 20 Klienten mit F-Ausweis und bestandenem A1-Test nach Interlaken, Spiez oder Thun transferieren. Andere wurden aus diversen Gründen in andere Kollektivunterkünfte verlegt und seit ein paar Wochen ziehen auch die ersten in eigene Wohnungen.

Weg vom Brünig – und dies asap! Da sind sich alle Klienten einig. Das Problem ist weniger die Unterkunft, sondern vielmehr der Umstand, dass hier nur Männer untergebracht sind. Dies entspricht natürlich nicht einem «normalen» Alltag. Zudem ist der Brünig kein Dorf mit ständigen Bewohnerinnen und Bewohnern. Deshalb gibt es vor Ort praktisch keine Unterhaltung oder Freizeitbeschäftigung. In der KU bieten wir Ping-Pong auf der Dachterrasse und einen Fitnessraum mit gespendeten Geräten – was sehr geschätzt und rege benutzt wird. Der letzte Zug, den die Klienten erwischen müssen, um noch auf den Brünig zu gelangen, kommt um 20:50 Uhr an. Das schränkt ein. Die Klienten nutzen deshalb jede Möglichkeit, um der Langeweile zu entfliehen – z.B. beteiligten sie sich

letztes Jahr an der «Bärgputzete» der Meiringen-Hasliberg Bergbahnen oder nahmen an verschiedenen, durch Freiwillige in der Region Meiringen-Haslital organisierte Ausflügen teil, so etwa in die Aareschlucht oder beim Schlitteln am Hasliberg. Für diese Unterstützung sind wir sehr dankbar.

Obwohl sich die Integration hier oben als schwierig gestaltet, läuft es recht gut. Die Einheimischen hatten ja erst gewisse Bedenken, da vor ein paar Jahren die Unterkunft von abgewiesenen Asylbewerbern bewohnt wurde. Diese haben mit ihrem Verhalten ziemlich viel Abneigung bei den Einheimischen bewirkt. Wir haben bisher vorwiegend positives Feedback sowohl von den Ferienhausbesitzerinnen und Besitzern wie auch der Polizei erhalten. Im August 2023 führte die Gemeinde Meiringen, zusammen mit Freiwilligen aus der Region und ABO einen Info-Abend durch, wobei wir die KU Brünig vorstellen durften. Die Klienten erzählten von ihren Beweggründen zur Flucht und ihren Erwartungen an die Schweiz. Gleichzeitig verwöhnten sie die interessierten Gäste mit Speisen aus ihren Heimatländern Afghanistan und Türkei.

Die ersten Monate des Take-off Goldiwil

von Jill Jones, Wohnbegleiterin

Ein Highlight war für mich 2023 definitiv die Eröffnung des Take-offs Goldiwil im August. Auf dieses «Baby» bin ich stolz. Darum, weil ich es von der Wiege bis jetzt begleiten darf. Aber auch, weil es heute so gut funktioniert – vom Zusammenleben im Take-off bis hin zur Integration im Dorf. Das Take-off ist für die jungen Erwachsenen ein Sprungbrett von der Kollektivunterkunft ins eigenständige Leben. Hier können sie sich voll und ganz auf die Arbeits- und Sozialintegration konzentrieren.

Es war ein besonderes Gefühl als im August 2023 der Tag kam, an dem die Bewohner einzogen. Sie kamen alle gleichzeitig aus der Kollektivunterkunft Steffisburg. Wir haben versucht Kollegen in das gleiche Zimmer einzuteilen. Um das Zusammenleben von Anfang an zu stärken, habe ich am Einzugstag mit den jungen Männern ein gemeinsames Ritual durchgeführt und sie dabei gefragt: «Was wünscht ihr euch für das Zusammenleben? Was ist euer Ziel?». Dieser gemeinsame Start hat sehr viel geholfen. Und die dabei geäußerten Wünsche, ein Zuhause für alle zu schaffen, haben sich bis heute bewahrheitet. Die Bewohner sind stolz auf «ihr»

Take-off, helfen mit und halten das Haus und den Garten sauber. Es ist schön zu erleben, wie die Gruppendynamik im Haus bis heute sehr positiv ist. Die Bewohner treffen sich regelmäßig zu Spielabenden. Es wird UNO gespielt, viel gelacht und gemeinsam gekocht.

Die Integration im Dorf war uns besonders wichtig. Anfangs waren wir unsicher, ob das im ländlich geprägten Goldiwil gut kommt. Christian Rohr und ich haben an einer Kirchgemeindeversammlung rund um die Eröffnung mit den Einwohnerinnen und Einwohnern gesprochen. Es kamen spannende, aber auch kritische Fragen aus der Bevölkerung. Der Austausch war enorm wichtig, um einen guten Grundstein für die Integration zu legen.

Heute sind die jungen Männer gut integriert und wir sind dankbar für das Engagement der Goldiwilerinnen und Goldiwiler. Die Take-off-Bewohner nehmen an Veranstaltungen im Dorf teil, gehen zum Nothelferkurs und ab und zu kommen Freiwillige vorbei und bieten ihre Unterstützung an. Das schätzen die Bewohner sehr. Ein Teil des Gartens wurde in der Zwischenzeit an die KITA vermietet, was zu einem schönen Austausch zwischen den Bewohnern und den KITA-Kindern beiträgt. Im Herbst haben wir Gartenarbeiten gemacht – gemeinsam mit den Kindern. Unsere Bewohner haben das Zvieri vorbereitet. Geplant ist ein weiterer gemeinsamer Gartentag, an dem im Frühjahr Beete vorbereitet werden. Die Kinder werden das Gemüse den Angehörigen verkaufen.

Ich wünsche mir, dass die Bewohner das Take-off auch in Zukunft als Chance für ihren individuellen Weg zur Selbständigkeit sehen.

Momentaufnahme Willkommensklasse

von Katrin Johner, Klassenlehrerin, Willkommensklasse Steffisburg

Die Arbeit in der Willkommensklasse der Primarstufe Au in Steffisburg bedingt viel Flexibilität. Je nach Individuum, Erlebnissen und Herkunft des Kindes sind die Herausforderungen anders. Der stetige Wechsel der Kinder prägt die Gruppendynamik. Die Schülerinnen und Schüler müssen ihre Rolle immer wieder neu definieren, was viel Unruhe in die Klasse bringt.

Am Anfang des Unterrichts steht nicht nur das Erlernen der deutschen Sprache. Vielmehr ist es wichtig, die Eltern zu informieren, dass die Kinder genügend Schlaf brauchen und vor der Schule ein nahrhaftes Frühstück zu sich nehmen müssen, damit der Unterricht auch klappt. Das mitzubehaltende Znüni muss gesund sein.

Auch sollten die Kinder im Winter Mütze, Handschuhe und Winterschuhe tragen! Und wenn die Arbeit mit den Eltern einmal erledigt ist, kommt die Arbeit mit den Kindern, für die alles neu ist. So viele Eindrücke, so viele neu Sachen, die es zu lernen gilt. Hier nur einige davon:

Wann beginnt die Schule? Wann darf ich ins Schulhaus? Und wann und was ist überhaupt Pause? Was für uns ein verständliches System ist, müssen sie erst verstehen. Die Kinder brauchen viel Zeit, um sich an unser Schulsystem zu gewöhnen. Stillsitzen, nicht plappern ohne die Hand hochzustrecken, geduldig warten, bis die Lehrperson fertig gesprochen hat, einander nicht schlagen, Sorge tragen zum Schulmaterial: All das muss gelernt werden. Einige Kinder hatten noch nie eine Schere, einen Leimstift oder andere Werkzeuge in der Hand. Zum Spiele spielen braucht es Regeln und verlieren muss man auch können. Und wie treffe ich eine Auswahl aus einem riesigen Angebot und wie gehe ich damit um, wenn ich nicht das Wunschobjekt bekomme? Viele Kinder haben noch nie ein Bilderbuch erzählt bekommen, sich darauf einzulassen ist nicht für alle einfach.

Die Kinder versuchen genau das zu machen, was die Lehrperson von ihnen verlangt, was mehr oder weniger gut gelingt. Selbstständig etwas zu erarbeiten, trauen sie sich oft nicht zu, da sie das nicht kennen. Arbeiten in einer Kleingruppe ist schwierig. Angefangen bei der Gruppenzusammensetzung, die nicht passt, bis zur Hilflosigkeit wie so etwas anzupacken ist.

Die vielen Eindrücke, Möglichkeiten, Regeln und Dinge, die es zu lernen gibt sind enorm. Der Weg zum Turnunterricht hatte es in sich. Es dauerte Wochen, bis wir in einer ordentlichen Zweierreihe in die nahegelegene Turnhalle gehen konnten! Keine Turnschuhe? «Kein Problem, dann turne ich eben barfuss.» «Wow!», da ist eine ganze Turnhalle mit Spielmaterial nur für uns! Freude und pure Überforderung.

Einige Kinder könnten mit der Regelklasse in den Verkehrsgarten und in den Schwimmunterricht. Die meisten können aber gar nicht Velofahren und auch nicht schwimmen. Entsprechend gross ist die Vorfreude oder aber die Angst.

Wird der Feueralarm im Schulhaus getestet, verschwinden alle Kinder unter den Pulten.

So viel muss gelernt werden und doch ist es so schön zu erleben, wie gerne die Kinder zur Schule kommen. Zuhause verbringen sie viel zu viel Zeit am Bildschirm und bewegen sich meiner Meinung nach viel zu wenig an der frischen Luft. Es ist erstaunlich zu sehen, wie die Kinder in der Willkommensklasse aufblühen und im «Jetzt» leben, trotz ihrer Geschichte. Sie wirken oft so unbeschwert. Es ist wunderbar zu sehen, wie die Augen der Kinder leuchten, wenn sie etwas Neues oder Unbekanntes bestaunen oder kennen lernen dürfen.

Integrationsgeschichten von ehemaligen Klientinnen und Klienten

Ein Ziel vor den Augen zu haben ist wichtig

Von Heydar Habibi

Seit Januar 2023 arbeite ich als Diätkoch am Berner Rehasentrum, das zur Inselgruppe gehört. Ein spannender Arbeitsort, um mehr über die Diätküche zu erfahren und meine Fachkenntnisse zu vertiefen. Ausgewogene Ernährung und Diätetik gehören zu meiner Leidenschaft. Im Jahr 2023 konnte ich mein Potential voll und ganz entfalten. Neben meiner 100% Arbeitsstelle mache ich eine Weiterbildung zum Diätkoch mit eidgenössischem Fachausweis. Ich nutze mein Wissen auch in der Freizeit - für aktives Bodyforming ohne Nahrungsergänzungsmittel.

Ich bin stolz darauf, da zu stehen, wo ich heute bin und dankbar für die Personen, die mich auf diesem Weg begleitet haben sowie die Möglichkeiten die sich mir boten. Der Weg war lang und nicht immer einfach. Umso wichtiger war es, dass ich die Ziele für das, was ich im Leben einmal erreichen möchte, nie aus den Augen verloren habe.

Ich kam Ende 2015 aus Afghanistan in die Schweiz, ohne etwas, ohne Familie, allein. Ich habe sozusagen bei null angefangen. 2016 wurde ich der Kollektivunterkunft Hondrich zugewiesen. Ich war bereits 18 Jahre alt und damals war es als Erwachsener nicht möglich, eine Berufsschule zu besuchen. Ich war enttäuscht. Damit meine Ausbildung als Montageelektriker hier anerkannt ist, hätte ich nochmals eine Lehre machen müssen. Ich fand die Schweizer Gastronomie faszinierend und so vielseitig. Deshalb dachte ich, warum nicht etwas ganz Neues anfangen?

Während dieser Zeit hat mir die Unterstützung von ABO viel gebracht. Ich habe ein faires Monatsbudget, eine Unterkunft und Deutschkurse erhalten. Gerade genug zum Leben, aber nicht zu viel, so dass ich den Ansporn hatte, die Situation ändern zu wollen. Die Unterstützung gab mir eine gewisse Sicherheit und einen Boden, um in die Zukunft schauen zu können.

Ich war glücklich, als ich erfahren habe, dass es doch noch möglich ist, eine Lehre zu starten. Das Berufsvorbereitende Schuljahr bereitet mich darauf vor. Der Besuch der Klassen war wichtig, um die Aufnahmebedingungen zu erfüllen. Von 2017- 2018 habe ich die Berufsschule in Interlaken besucht und am Bahnhof eine

pensionierte Frau kennengelernt. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass einem nicht einfach so geholfen wird. Man muss schon etwas dafür tun. Ich bin zu der Frau hin und war mutig genug, mit ihr ein Gespräch anzufangen. Anschliessend haben wir uns dreimal pro Woche getroffen und zwei Stunden zusammen Berndeutsch geübt. Dafür bin ich ihr sehr dankbar.

2018 durfte ich die dreijährige Kochlehre EFZ im Restaurant Schärmehof starten. Während dieser Zeit habe ich in einer WG gelebt. Die Vermieterin hat mir, weil sie mich kaum kannte, das Zimmer für eine Probezeit von sechs Monaten vermietet. Aus dem Zusammenleben wurde eine langjährige Freundschaft – bis jetzt.

Meine Lehre habe ich 2021 erfolgreich abgeschlossen. Mein damaliger Lehrmeister Alejandro Sobral hat mich an René Schudel – Fernsehkoch und Kochbuchautor – empfohlen. Er hat ihm gesagt, dass er da einen besonders motivierten Lehrabgänger hat. Ich durfte bei René Schudel im Stadthaus sehr viel lernen und als Chef de Partie Verantwortung übernehmen und den Berufsbildnerkurs besuchen. Da ich mehr über ausgewogene und gesunde Ernährung lernen wollte, habe ich mich trotz des guten Lohnes und des spannenden Umfeldes entschieden, ans Inselspital zu gehen.

Was ich anderen, die sich heute in der gleichen Situation wie ich damals befinden, auf den Weg mitgeben würde?

Gute Freunde zu haben spielte auf meinem Erfolgsweg eine wichtige Rolle. Ich habe mich dadurch mit positiven Sachen beschäftigt, die mich weiterbrachten. Zum Beispiel etwas lesen anstatt am Bahnhof herumhängen.

«Seid mutig und glaubt an euch.» Dazu gehört auch, Hilfe aktiv zu suchen und diese anzunehmen. Man muss schon etwas dafür tun, um gute Kontakte aufbauen zu können. Mich nicht nur mit Leuten aus meinem Heimatland zu treffen, war hilfreich. Ich habe bewusst mit Leuten gesprochen, die mir aufgrund ihrer Erfahrungen in den Bereichen, wo ich hinwollte, gute Ratschläge geben konnten. Ich wollte Koch werden, deshalb habe ich auf Ratschläge von Personen, die Koch sind, gehört.

«Bleibt dran!» Nicht aufgeben ist wichtig. Es braucht eine grosse Portion Geduld, bis man da hingelangt, wo man stehen möchte. Viel Geduld und die Erkenntnis, dass nicht alles von heute auf morgen kommt. Schritt für Schritt habe ich meine Ziele erreicht.

Wo ich mich in Zukunft sehe? Ich werde im nächsten Jahr sicher nicht mehr in der gleichen

Position sein, sondern Schritt für Schritt weitergehen. Mit der aktuellen Situation bin ich sehr zufrieden, das ist mir auch wichtig. Ich habe das Privileg eine gute Arbeit und Ausbildung zu haben, ein gesundes Leben und gute Freunde. Ich möchte die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben nutzen. Vielleicht werde ich ein Studium als Ernährungsberater machen. Aber erstmals sehe ich mich als Chef Diätkoch. Vielleicht ist das ja schon Ende 2024 der Fall, wenn ich meinen Fachausweis Diätkoch in der Hand habe und ein Team von 10 Mitarbeitenden leiten werde.

Als Freiwillige bin ich dem Traum von der Sozialarbeit ein Stück näher

von **Torin Mahmud**

Im Jahre 2013 bin ich mit meiner Familie auf der Flucht vom Krieg in die Schweiz gekommen. Meine erste Station war in einer unterirdischen Kollektivunterkunft in Riggisberg. Für mich war das wie das Wohnen in einem Bunker. In der KU gab es eine interne Schule, um Deutsch zu lernen. Nach dem Erhalt des Status als Vorläufig Aufgenommene wurden wir vorübergehend in einer Wohnung in Sigriswil untergebracht und die Zuständigkeit hat zu Asyl Berner Oberland gewechselt (damals Asylkoordination Thun). Ich, damals 13 Jahre alt, musste für diese Übergangszeit von ca. neun Monaten die reguläre Schule in Sigriswil besuchen. Es war nicht immer einfach als Syrerin in diesem kleinen Dorf in die Schule zu gehen. Aber ich hatte das Ziel so schnell wie möglich in der Schweiz weiterzukommen. Nach den neun Monaten in Sigriswil hat uns die Sozialhilfestelle eine andere Wohnung in Spiez zugewiesen. Hier in Spiez bin ich weiter zur Schule gegangen, von hier aus habe ich auch meine Ausbildung absolviert und hier in Spiez bin ich bis heute geblieben.

Ich habe eine Ausbildung als Büroassistentin bei der Schweizer Armee gemacht. Die Armee, Polizei und Feuerwehr haben mich immer schon begeistert. Deshalb habe ich mich auch bei der freiwilligen Feuerwehr unseres Dorfes gemeldet und aktiv Dienst geleistet. Jetzt habe ich meinen Lehrabschluss, bin abgelöst von der Sozialhilfe und seit zwei Jahren habe ich einen B-Status. Das macht mich sehr stolz.

Warum ich mich dazu entschieden habe, bei ABO Freiwilligenarbeit zu leisten? Ich möchte andere auf ihrem Fluchtweg unterstützen. Für uns gab es damals diese Unterstützung durch Freiwillige nicht. Ich habe zudem schon immer gewusst, dass ich irgendwann im Sozialbereich arbeiten möchte. Zudem wollte ich dies unbe-

dingt bei Asyl Berner Oberland tun, da ich damals gut betreut wurde von Mitarbeitenden, die immer noch da arbeiten.

Mein erster Tag als Freiwillige im Take-off Hayat in Spiez war „mega cool“. Die jungen Männer haben mich sehr herzlich empfangen, für mich Tee gekocht und sie kamen sofort mit ihren Anliegen auf mich zu. Am Anfang habe ich mir schon etwas Sorge gemacht, wie es ist als junge Frau mit so vielen Männern zu arbeiten. Aber es geht sehr gut. Ich werde als „Schwester“ angesprochen und freundlich und respektvoll behandelt. Die Zusammenarbeit macht Spass.

Die Arbeit mit den fünfzehn Jugendlichen im Alter von 18-20 Jahren läuft auch heute sehr gut. Anfangs hatte ich etwas Angst, dass mich die persönlichen Situationen der jungen Männer triggern und sehr beschäftigen würden, da ich ähnliches erlebt habe. Aber es war nicht so. Sie haben mir ihre Geschichten erzählt und ich konnte gut zuhören. Ich konnte mitfühlen aber habe nicht mitgelitten. Ich konnte das gut voneinander trennen.

Es hat mich stolz gemacht, dass meine Familie und ich so weit gekommen sind – wir alle auf individuelle Art und Weise. Das motiviert natürlich auch die jungen Männer. Ich weiss nicht so recht, ob ich als ehemalige Klientin die Bewohner besser verstehe. Ich habe das gleiche erlebt und kann sie sicher auf eine Art verstehen, die andere nicht können. Dahingegen bringen die Mitarbeitenden von ABO viel Integrationswissen mit und kennen die Stärken und Schwächen der Klientinnen und Klienten sehr gut.

Es gibt auch immer wieder lustige Szenen. Oft sind es kleine Probleme, die die jungen Männer sehr beschäftigen und bei denen wir unterstützen können. Zum Beispiel eine fehlende Pfanne oder die Pfanne ist gar zu klein, weil sie Besuch bekommen. Für die Jungs ist das ein ernstes Problem. Mit wenig können wir dann helfen und schon sind sie glücklich. Solche Momente erfüllen mich mit Dankbarkeit.

Mein Lebensziel ist, Militärdienst in der Schweiz zu machen. Ich bin auf der Flucht in die Schweiz gekommen und wurde dabei unterstützt. Deshalb möchte ich auch etwas zurückgeben. Ich möchte etwas für die Allgemeinheit in der Schweiz tun. Ein kurzfristiges Ziel ist, so bald als möglich im sozialen Bereich tätig zu sein. Ich bin auf der Suche nach einer geeigneten Stelle, am liebsten mit Asylsuchenden oder Flüchtlingen. Für mich wäre es ein Traum bei ABO angestellt zu sein und vielleicht noch Aus-

oder Weiterbildungen im sozialen Bereich zu absolvieren.

Die Arbeit mit älteren Menschen gefällt mir

von Bismillah Haidari

Ich arbeite seit meinem Lehrabschluss als Fachmann Gesundheit in Steffisburg bei Solina im Altersheim. Mir gefällt an meiner Arbeit, dass ich Kontakt mit Menschen habe und es freut mich, dass ich ältere Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten darf. Das besondere Highlight an meiner Arbeit ist, dass wir meistens, sowohl in einfachen als auch in schwierigen Momenten etwas zum Lachen haben. Manchmal sind es die Bewohnerinnen und Bewohner, die mich zum Lachen bringen, manchmal das Team.

Ich bin im Oktober 2015 als 14-Jähriger aus Afghanistan in die Schweiz gekommen, mit meinem Cousin. Dieser arbeitet nun ebenfalls in Steffisburg in einem anderen Altersheim. Während der ersten sechs Monate habe ich einmal in der Woche einen Deutschkurs in Aeschried besucht. Im März 2016 konnte ich dann in die 8. Klasse einsteigen und auch die 9. Klasse in Spiez im Schulhaus Längenstein absolvieren. Während des 10. Schuljahres am IDM Spiez habe ich eine Lehrstelle als Polymechniker bei der SBB bekommen. Gleichzeitig habe ich aber während ein paar Schnupperlehren als Fachmann Gesundheit gemerkt, dass dieser Beruf das richtige für mich wäre. Ich konnte leider keine Lehre als Fachmann Gesundheit (FaGe) finden, da ich dafür zu spät war. Deshalb habe ich eine Lehre als Assistent Gesundheit Soziales (AGS) in Saanen angefangen. Die zweijährige Lehre habe ich im Alters- und Pflegeheim Maison Claudine Pereira abgeschlossen. Anschliessend konnte ich doch noch einen Platz für eine Lehre als FaGe bei der Solina Steffisburg finden, die ich verkürzt absolvieren konnte. Seit meinem Abschluss im Sommer 2022 arbeite ich nun da.

Auf meinem beruflichen Weg und beim Erlernen der Sprache hat mir der Kontakt zu Schweizer Familien und Bekanntschaften geholfen, mit denen ich nur Deutsch geredet habe oder sogar musste. Was mir auch geholfen hat, war mein persönliches Ziel, selbständig zu sein und eine Ausbildung zu machen. Daran habe ich fleissig gearbeitet. Für mich gab es auch schwierige Zeiten, das war vor allem am Anfang die Trennung von meiner Familie und meinem Heimatland, bis ich mich eingewöhnt habe.

Mein Ziel war es oder ist es immer noch, eine Hochfachschule zu machen. Ich habe mich im

Juni 2022 beworben und wurde angenommen. Ich musste aber aus familiären Gründen absagen. Im 2022 habe ich mich verlobt. Ich wollte deshalb abwarten und zuerst meine Ehefrau nachziehen lassen. Ich wünsche mir, dass meine Ehefrau bald zu mir kommen kann. Ich bin jetzt fast seit zwei Jahren am Warten und es geht nicht vorwärts. Wenn meine Ehefrau da ist, ist es mein Ziel, mich weiterzubilden.